





Im Garn

O Kypris, Kypris! Wie hast Du mich umspinnen!
Wie bin ich verstrickt in Deine goldenen Garne!
Laß los! Laß los! Weh mir, je lauter ich flehe,
Je fester zieht Dein lockeres Söhnchen Cupido!

O Kypris, Kypris! Mutter reizender Thorheit!
Wohl seh' ich's nun, vor Dir ist keiner geborgen!
Doch bitt' ich eins Dich: Mache nicht ganz mich närrisch
Durch dieser süßen Gestalt bethörende Anmuth!

O Kypris, Kypris! Laß mich in Schmach nicht enden!
Weh' rasch Dein Netz auch um das liebliche Mädchen,
Das losen Muths des hilflos Zappelnden spottet,
Und schließe sie fest an mich, daß nimmer sie los kann!

O Kypris, Kypris! Ketten selber, Du weißt's ja,
Thun sänftlich, wenn sie Busen an Busen drängen!
Erhör' mich gnädig...! Oder der Donnerer schlage
Dir zwischen die Maschen und Deinem verlotterten Lausbub!

Fritz Erdner

Halleluja

Don Victor Gomulicki

Die Nacht war still, todt und klanglos, als ob der büchergefüllte Raum, auf den sie sich niedergesenkt hatte, nicht in der belebten Straße einer großen Stadt, sondern weit draußen in einer einsamen Gaiße sich befunden hätte.

Der Raum glich theilweise einer Klosterbibliothek, theilweise der Kammer eines Zauberers! Freilich sah man keine großen kalblebernen Folianten, aber die Regale bogen sich unter der Last gebundener und ungebundener Bücher, die Masse derselben wirkte geradezu verblüffend. Kein Vorhang schützte sie vor Staub, und man sah ihnen an, daß ihr Besitzer sie fleißig und gewissenhaft benutzte. Aber nicht nur werthvolle Bücher enthielt dieser Raum, jeder freie Platz an den Wänden war mit großen Kartenzzeichnungen bedeckt, die anatomische, anthropologische, astronomische und naturwissenschaftliche Motive behandelten. Da hingen auch verschiedene Photogramme von Mißgeburten und schrecklichen Krankheitserscheinungen: halb von Flechten zerfressene Gesichter, Schädel mit großen Auswüchsen, zusammengeschrunppte Lungentheile von Schwindsüchtigen u. s. w.

In einer Ecke stand ein einfacher Holztisch dicht an der Wand, das Holz von äßenden Säuren befallen. Auf dem Tisch befand sich ein kleines chemisches Laboratorium; in der andern Zimmerecke stand eine Elektrifizirmaschine und einige große Globen. Im dunkelsten Winkel erblickte man zwei ganz nackte Skelette, die von Weitem ganz gleich aussahen:

das eine war das Skelett eines Menschen, das andere eines Gorilla. Auf Wandbrettern und auf dem Fußboden lagen ganze Reihen menschlicher Schädel, die mit Tinte geschriebene Bissfährten zeigten. Auf Alleen lagerte eine dicke Schicht von Staub und Spinnengewebe. — Dunkelheit! „Schreckliche, unergründliche, undurchdringliche Finsterniß!“ stöhnte ein Mann, der zusammengetrümmt in einem großen Lederseffel saß. Weit öffnete er seine großen Augen, die von Krankheit oder Schlaflosigkeit grau umrandet waren und blickte forschend umher. „Ich sehe nichts, nichts vor mir, nichts in mir!“ rief er verzweifelt und ließ ein Buch fallen, das er in den Händen hielt. Das Geräusch, das dadurch in der tiefen Stille entstand, glich einem Seufzer. Das gelbliche Licht der Hängelampe beschien das abgemagerte Antlitz und das kahle Haupt des Einsamen — ein Jüngling, der einem Greise glich. Kein Tropfen Blut röthete seine Wangen, kein Strahl der Begeisterung oder Leidenschaft belebte seine Augen. Mager und elend saß er da, und sein Kopf erschien fast zu schwer für den zarten schwächlichen Körper. Er rieb die Stirn mit der knochigen Hand und sprach:

„Ich habe zu lange nur mit dem Gehirn gelebt, es ist erschöpft und will nichts mehr hergeben. Um das Gleichgewicht zu erhalten, hätte ich auch dem Körper sein Recht nicht vorenthalten dürfen.“

Er sann nach, als ob er die Worte suchte.

„Ja, wie denn? — Mit dem Herzen leben? Die Laien stellen Herz und Gehirn als Contraste hin. Was verstehen sie aber unter dem Ausdruck Herz? Hahaha! Was denn?“

Er blickte nach einem Wandbrett, auf dem verschiedene Präparate in Spiritus standen.

„Also, in solchem Glase kann man dieses kostbare Organ einmarinieren. Ich kenne es genau und weiß, daß das schärfste Mikroskop und der empfindlichste chemische Reaktor nichts von dem zu finden vermag, was das Menschengesichtweiß darin sucht.“

Ein verächtliches Lächeln spielte um die blassen Lippen.

„Was liegt daran! — Wenn das Schiff versinkt, ist es zu spät, den Schuldigen zu suchen. Die Lebensenergie verläßt mich und darum verliere ich das Recht der Existenz. Der elendeste Bazillus besitzt diese Energie und lebt unter den für ihn geeigneten Bedingungen. Ich habe diese Bedingungen verloren.“ Von Neuem strich er seine Stirn und blickte forschend umher.

„Leere — bodenlose Leere — die nur das Gehirn ausfüllen könnte, wenn ihm frisches Blut zuströmt. . . Aber woher dieses Blut nehmen? Ich bin bankrott. Das, was sie freien Willen nennen und was eigentlich das überschüssige Kapital von Energie ist, habe ich vergeudet. Reizungen wie die Hydropathie und Elektrizität wirken auf mich nicht mehr. So muß ich eben sterben!“

Er sprach das ruhig mit kleinen Unterbrechungen, nach dem letzten Ausspruch schloß er die Augen, verfiel scheinbar in Schlaf.

Aber er schlief nicht. Ein plötzlicher Wirbel durchfuhr ihn, seine Augen öffneten sich, die Lippen bebten —

„Und vielleicht,“ flüsterte er, „könnte das Leben doch noch Werth haben?“

Und langsam und nachdenklich begann er zu philosophieren:

„Einer der Lebensmotore und seine Quelle der Energie ist die kraftvoll bewußte Anhänglichkeit an eine Person oder an eine Sache. Dieses Gefühl ist eine Art von Narkotikum, ähnlich dem Opium oder dem Nikotin. Ein Narkotikum nützt gewöhnlich nur kranken Menschen, und eigentlich sind auch nur Kranke imstande, es richtig in sich zu absorbieren; der

.C.

.N.



Julius Diez (München)

normale Organismus findet die sogenannte Liebe oder die Freundschaft. Aber es gibt andere narzotische Mittel, die denselben Wahm erzeugen: z. B. die Manie des Heldenthums oder die Manie des Fortschens . . . Dieser letzteren war ich verfallen."

Er verzog die Lippen, als ob er einen unangenehmen Geschmack im Munde habe.

"Ich habe davon zu viel genossen, das hat mir Uebelkeit erzeugt. Heute kann ich dieses Mittel nicht mehr vertragen."

Dann sprach er in abgerissenen Sätzen, als ob die Gedanken sich verirrt:

"Menschen? — Was ist der Mensch für den mit Thatfachen rechnenden Forscher? — Das raubgierigste, ekelhafteste, fälschteste Thier . . . Das Weib? Kinder? . . . Ich war eine fleißige, nützliche Arbeitsbiene. Die Aufgabe, die Gattung zu erhalten, habe ich den Brutbienen überlassen . . . Die Welt? — ein großer Wald! Die Gemeinschaft? — ein Rudel hungerriger Wölfe! Der Himmel? — eine Glasglocke auf eine Schüssel mit Fliegengift gestellt. Gott?" —

Er schwieg und sah mit erloschenen Blicken seine langen vielfarbigen Bücherreihen an.

"Von dieser Substanz," sprach er nach einigem Nachdenken, "hat mir keines meiner Bücher gesprochen. Ehemals las ich in der Bibel von Gott, denn ich brauchte die Bibel zu meinen ethnographischen Studien. Später habe ich diesen Gott zusammen mit der Bibel meiner alten Amme vermacht. Uebrigens will ich seine Existenz garnicht leugnen; ich hatte nur noch keine Zeit, dieselbe persönlich festzustellen. Und mit unbefähigten Thatfachen vermag ich nicht zu rechnen."

Er senkte den Kopf und seufzte schwer.

"Überall Finsterniß . . . überall Leere . . . es ist Zeit zu sterben."

* * *

Die Glocken der heiligen Johanniskirche ertönten, und der Klang strömte über die engen, alterthümlichen Straßen hin, es war als ob die Mauern erschauerten; das Echo brach sich in Schnörkeln, Verzerrungen und Winkeln. Durch die offenen Kirchenthüren fiel das Licht der hell erleuchteten Altäre und mächtiger Chorgesang erscholl in Freudentönen: "Resurrexit sicut dixit — Halleluja!"

Sogleich läuteten auch die Augustiner Glocken, die Dominikaner, der Pauliner Thurm, alle Glocken antworteten der freudigen Botschaft. Die Häuser, die Straßen, in denen Menschenmassen wogten, auf den Plätzen, in den Gärten, wo der drängende Frühlingsast die Knospen sprengte, überall ertönte der eiserne Klang der Glocken, und sie riefen eine nach der andern:

"Halleluja! . . . Halleluja! . . ."

Auch in das Zimmer des Einsamen drangen die Töne, dort versanken sie wie Tropfen eines Frühlingsregens in trodener, verdurstender Erde. Anfangs schien er sie gar nicht zu hören, plötzlich erzitterte er, erhob den Kopf und hörte erstaunt, fast erschrocken zu.

"Ach!" sagte er, wie aus einer Lethargie erwachend, "Östern . . . Auferstehung! . . . Gott ist von den Todten erstanden."

Ein Lächeln umspielte seine Lippen.

"Von den Todten erstanden, obgleich die Weisen ihn für unsterblich erklärten."

Die Klänge wurden immer stärker. Aus der nächsten Kirche ertönte Orgelklang und die Worte des Chorgesanges drangen deutlich an sein Ohr: "Resurrexit sicut dixit — Alleluja!"

Der Einsame richtete sich auf und wurde sehr ernst.

"Diese Gelehrtenstube", flüsterte er und blickte aufmerksam umher, "diese Orgeltöne, das Auferstehungslied, wie alles dies an den ersten Theil des 'Faust' gemahnt. Da fehlen nur noch die Engelchöre und Mephisto. Aber der Faust fehlt ja auch, denn ich habe zu dieser ungereimten Rolle keinerlei Anlagen. Der Teufel könnte mich wahrlich nicht in Versuchung bringen. Auf Grethchensenen war ich nie verfallen und Ausflüge auf den Bloßberg taugen besser für alte Weiber, die an Schlaflosigkeit leiden. Und wenn Lucifer meine Seele verlangte, ich wäre ein nicht zahlungsfähiger Schuldner."

Er wollte gern noch einmal lachen, aber er vermochte es nicht. Die feierlichen Töne, die in der stillen Nacht erbrausten, wirkten ganz eigenthümlich auf ihn. Ihm war, als kröchen Ameisen über seinen Rücken und über seine Kopfhaut. Er stand auf und ging mit großen Schritten durch das Zimmer, um seine Nerven zu beruhigen. Aber der Zauber der Töne verfolgte ihn unablässig und die Donwellen umflutheten ihn immer mächtiger.

"Ich bin krank . . .", flüsterte er, "mir ist schlecht und dumpf zu Muthe . . ."

Er öffnete das Fenster, um frische Luft hereinzulassen. Aber gleichzeitig mit der Luft drang ein mächtiger, tausendstimmiger Schrei in sein Ohr:

"Halleluja! . . . Halleluja! . . ."

Schnell schloß er das Fenster und stand wie betäubt da. Er fühlte, daß ein sonderbarer Krampf ihm den Hals zuschnürte und daß sein Kopf vom Schwindel erfasst sei. Er mußte sich an der Sessellehne festhalten, um nicht hinzustürzen. Und der Gesang hörte nicht auf, im Gegentheil, er strömte dahin, wie ein Fluß, der Alles auf seinen Wogen mit sich riß. Es war, als ob nicht nur Tausende, sondern Millionen fingen, als ob die ganze Stadt — die ganze Welt mitsänge . . .

Und plötzlich schwankte der Einsame wie ein Betrunkener, verbarg den Kopf in beiden Händen und rief mit thränenerschlitterter Stimme:

"O, meine Kindheit! . . . Ach Mutter, liebe Mutter!" . . .

Er hegte am ganzen Körper; seine Brust hob sich in schweren, heiseren Seufzern. Es war, als kämpfe er mit einem unsichtbaren Feinde. Endlich fiel er erschöpft auf seinen Sessel, nahm die Hände von seinen Augen, die roth aber trocken waren und stöhnte: "Mein, ich kann nicht weinen!"

Er blieb einige Augenblicke bewegungslos. Aber der innere Sturm hatte sich nicht beruhigt. Von Zeit zu Zeit schüttelte ihn ein Schauer und er flüsterte:

"Wenn ich die alten Kindergefühle wieder in mir erwecken könnte, vielleicht wäre ich dann zu retten . . . ich weiß, daß ich ein gutes, zärtliches, herzliches Kind war, ich grübelte nur zu viel und wurde menschenscheu! . . . Ohne die Bücher wäre ich stets ein unaufgeklärter, ruhiger, schlichter Mensch geblieben . . . Mir wäre besser als jetzt . . . Ich will's versuchen, vielleicht ist noch nicht Alles verloren . . ." Er schloß die Augen und sprach wie träumend:

"Der Ocean der Menschheit floß vor mir her. In diesem Ocean war Einer vom Anderen nicht zu unterscheiden. Alle waren wie auch ich — zweifüßige Thiere ohne Gefieder. In den Frauen sah ich nur Geschöpfe mit kleinerem Gehirn, allen nervösen Reizungen zugänglich, unfähig, Begriffe zu unterscheiden und größtentheils krank . . . Sie erweckten mein Mitleid und Abscheu — wie Krüppel . . . Einst hatte ich einen Hund; noch in meinen Studentenjahren theilte er mein Glend mit mir und verließ mich nicht, obgleich Andere ihn mit guten Bissen lockten. An diesem Hunde machte ich eine Vivisektion, weil ich damals durchaus das Gangliensystem studieren mußte. Der Hund winselte, aber er ertrug die Pein; ich trieb ihn dann auf die Straße hinaus, weil ich ihn nicht bei mir krepieren lassen wollte. Als ich in später Nacht heimkehrte, lag er zusammengekrümmt vor meiner Thür; ich beugte mich nieder, um ihn am Genick zu packen und auf den Hof zu werfen. Da begann er leise, ganz leise zu winseln und legte meine Hand, und als hätte er nur darauf gewartet, starb er fogleich. Ich war bewegt; ich erinnere mich, daß meine Hand zitterte, als ich ihn sezerte. Aber die Section ernüchterte mich vollkommen. Es zeigte sich bei dem Hunde Bluterguß in's Gehirn, er hatte also ganz bewußtlos gehandelt. Das, was ich im ersten Moment für Ueberlegung gehalten hatte, war nur — Reflexbewegung."

Er bedeckte seine Augen mit den Händen, ließ den Kopf sinken und sprach in dumpfer Verzweiflung:

"Mein, ich kann nicht lieben!"

Augenscheinlich tobte ein Etwas in ihm, das mit Gewalt nach außen drängte. Sein noch tiefer er-



„Wer hat dich, du schöner Wald . . .“

Reinhold Max Eichler (München)

blaßes Gesicht, die brennenden Augen, das heftige Bittern bewiesen es deutlich genug. Bald tasteten seine Hände nach der Brust, bald nach dem Hals, oder sie lagen steif auf den Sesseln; bald schloß er die Augen, dann öffnete er sie ganz weit und bewegte sich unruhig, als könne er keinen Platz finden. Seine Unruhe wuchs immer mehr, seine Bewegungen wurden hitziger und unbewußter. Plötzlich, wie von einer unwiderstehlichen, inneren Macht emporgeschleudert, sprang er auf und stürzte inmitten des Zimmers auf die Knie. Er blickte himmelan, faltete die Hände und stöhnte mit heiserer Stimme:

„Vater unser . . . der Du bist . . .“

Er schüttelte sich und begann nochmals:

„Vater unser . . . der Du bist, der Du warst im Himmel . . .“

Dann stieß er und sprach mit veränderter Stimme, wie bewußtlos:

„Welcher Vater? . . . In welchem Himmel? . . .“

Ein frampfhaftes nervöses Lachen erschütterte seinen ganzen Körper; er sprang auf und schrie lachend: „Nein, ich kann nicht beten!“

Er lief an den Tisch und zwischen Retorten, Flaschen, Spirituslampen suchte er ein kleines Gläschen mit gläsernem Pfropfen hervor. Schnell zog er den Glaspfropfen heraus, schleuderte ihn fort, hob das Gläschen hoch empor, wendete sich den Skeletten zu und rief:

„Brüder! Auf Eurer Wohl!“ . . .

Und er trank . . .

Die goldene Frühlingssonne stand strahlend und majestätisch am Himmel. Die Kirchenglocken begrüßten sie. Vogelgezwitscher und Menschengebete drangen zu ihr empor. Alle Menschen lächelten, der Abglanz des Himmels strahlte aus Aller Augen. „Halleluja“ erklang es aus den Kirchen. „Halleluja“ sangen die Familiendöre im ersten und zweiten Stod. „Halleluja“ sangen die Armen in den feuchten Kellerwohnungen. „Halleluja“ schallte der Sopran des Mädchens in dem Dachkämmerchen, die vor dem zerbrochenen Spiegel ein feuchtes Beilchensträußchen in den Gürtel steckte. Alle Fenster bligten unter den Sonnenstrahlen, aus allen blickten fröhliche, glückliche Augen empor. Kinderlachen ertönte überall. Alles war trunken von Licht und Luft; die Kanarienvögel und die Amseln schmetterten ihren Gesang mit voller Kehle in die Luft hinaus; Finsterniß, Kälte und Leid waren dem Glanz der Wärme und der Fröhlichkeit gewichen.

Die Sonne blickte in das große Zimmer hinein; sie bestrahlte die vielen Bücher, die Globen und Retorten, die ungeheuerlichen Photographie und die nummerierten Schädel. Sie erwärmte die kalten Wände, vergoldete die Spinnengewebe und Vögel, die hier und dort heruntertrochen. Zuletzt spiegelte sie sich in den Zinfengläsern der physikalischen Instrumente und in — den verglasten Augäpfeln des Selbstmörders.

Er ruhte im Sessel, die zusammengekrampften Hände lagen auf den Armlehnen. Kein Spott entstellte sein bleiches Antlitz; Bitterkeit und grenzenlose Trauer hatten ihn verdrängt. Die schwärzlichen Lippen schienen zu sagen:

„Wenn ich zum zweiten Mal leben könnte, wie anders würde ich mein Leben gestalten.“

Die Sonne huschte schnell und gleichgültig über das starre Leichengesicht. Was kann ihr ein einzelner tochter Mensch sein, wo ihr Millionen Lebender entgegenjauchzen, die zu lieben, zu weinen und zu beten verstehen.

So lag der einsame Selbstmörder bald wieder in Kälte und Dunkel. Aber die Festesfreude der Stadt klang lauter und lauter, und selbst die kältesten Herzen durchdrang der mächtige, freudige Ruf: „Halleluja! Halleluja!“

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Polnischen von
Henry Vock-Neumann)

Liebe Jugend!

Bei der Vorinstruktion über Geländekenntniß fragt der Leutnant u. A.:

„Wodurch entstehen die Feldwege?“

„Durch die Bedürfnisse der Bauern,“ lautete die ebenso schlagfertige wie treffende Antwort.

Zeitgemäß

Schriftsteller (der eine spaltenlange abfällige Kritik über sein Werk lieft): „Noch drei solche Rezensionen — und ich bin gemacht!“

Aus Gendarmerieanzeigen

Der Lehrer Meier hat eine Kuh für „Foscher“ erklärt, ohne Foscher zu sein.

Der Beschuldigte treibt sich obdach-, arbeits-, mittel- und zwecklos in hiesiger Stadt herum.

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:

Düsseldorf

Einmal in Ausstellung — Stadt durchquert:
Neuerst scharmant befunden!
Namentlich Anlagen sehenswerth —
Leider — Kasernen verschwunden.

Straßen besichtigt dann. Meistens schön...
Muß hier Zustandniß buchen:
Konnte Versuchung nicht widersteh'n,
Seine Haus aufzusuchen.

Weiß, was dajenen sagen kann:
Preußenfeind! Fürstenverächter!
Istige Kröte dann un wann!
Blutiger Umsturzerfächer!

Alles ganz richtig. Stimmt. Skandal,
Freiheit, wie sich benommen —
Aber — doch eigenen Zauber nun mal —
Tejen nicht anzu kommen!

Wußte, daß Haus längst wegrasirt,
Wo einstens Wiege vorhanden.
Dennoch jeßtermaßen jekührt,
Als nun an Stelle jestanden...

Daß noch bis heute kein Denkmal hat —
Wunderbar! Kopf mir zerbrochen!
Fraglos berühmtester Sohn doch von Stadt...
Alten Herrn drüber jesprochen:

Meinte, eilte mit Heine nicht sehr,
Wärden doch ewig ihn lefen.
Rinkel z. B. pressirte schon e'hr:
Wäßen sonst nicht, wer jewesen! —

Nach dann nach Immermann umjeshaut,
Sah ihn auch schließlich — Theater.
Dort auch ganz passend einjebaut:
Rheinischer Schauspiel-Vater! —

Fehlt sonst an Dichtern heute im Ort.
Künstler dajenen die Menge!
Machte Bekanntheit mit mehreren dort:
Saar von verräthlicher Länge...

Leider mir Namen nicht notirt
Dortiger Rubens un Dürer...
Weiß nur noch Roeder, renommirt —
Jlaube — als „Prinzenführer“...

Uebrigens Leute von Bonhomiel
Rührend, wie zartfühlend waren,
Als mich vom „Malkasten“ sechs Uhr früh
Droschke Hotel jefahren...

Brücke noch nennenswerth über'n Rhein,
Thierjukur drauf aus Steinen:
Soll, hör ich, Bülow's Pudel sein,
Bischen jroß, will mir scheinen?

Der ideale Liberalismus

hat infolge des schwächlichen Verhaltens der nach ihm benannten Parteien und Regierungen große Einbuße, noch mehr an Ansehen als an Macht erlitten — dennoch ist und bleibt er das einzige bedingungslos erhaltende Prinzip aller modernen Staaten, mag es sich nun um Monarchien oder Republiken handeln: Freiheit der Bewegung, des Beschlusses und der Arbeit, nur beschränkt durch das Erforderniß der Gerechtigkeit gegen Alle und durch den Schutz, den jeder Einzelne ohne Rücksicht auf Geburts- und Standesvorurtheile für Leben, Gesundheit und Thätigkeit für sich in Anspruch nehmen darf; Freiheit aller Wissenschaften und Künste, Aufklärung im Sinne der exakten Forschung, Fernhaltung des Aberglaubens und der Verblödung von den Schulen u. s. w.

Da sowohl die klerikalen, als die agrarischen und sozialistischen Parteien auf die Ausbeutung

und mithin Schwächung des Staates zu Gunsten einzelner Stände und Interessenverbände ausgehen, so muß im modernen Staate jede halbwegs verständige Regierung liberal sein oder es zu werden trachten. Hierin liegt die sichere Zukunft des Liberalismus, leider aber auch die Lähmung der liberalen Parteien, welche ehemals ihre Leidenschaft aus der Opposition schöpften. Ja noch mehr: auch die egoistischen Parteien müssen heutzutage dem Liberalismus gewisse Zugeständnisse machen, wenn sie populär bleiben wollen, und je weiter sie in dieser Hinsicht gehen, je geschickter sie ihre staatsfeindlichen Endziele durch liberale Schleier zu verhüllen wissen, desto größer wird die Zahl ihrer Anhänger sein. Daher der große Erfolg des Ultramontanismus und der Sozialdemokratie, indem sie die alten Forderungen des Liberalismus zum Kampfschrei machen, ihr Endziel aber — die Knebelung der individuellen Freiheit — klüglich verschweigen.

Die Bundesgenossenschaft der politischen Vernunft, sowie des unaufhaltsamen Fortschrittes im Verkehr und in den Naturwissenschaften erlauben es den liberal und wahrhaft freiheitlich und gerecht denkenden Volkstheilen, gemächlich zuzuschauen, wie sich die Regierungen mit den destruktiven, mehr oder weniger staatsfeindlichen Parteien herumraufen müssen, deren Thätigkeit dereinst als ohnmächtige und zwecklose Strampelarbeit erkannt werden wird. Vorübergehende Erfolge der Gegner und Schwächen der Regierung können an der Sieghaftigkeit des Liberalismus nichts ändern.

Die Probe auf die Richtigkeit dieser Ansicht liefert die Tagespresse und die Literatur überhaupt. Selbst in Ländern, wo der Liberalismus als Partei eine untergeordnete Rolle spielt, beherrscht er dennoch die große Presse, weil er allein im Besitze der staaterhaltenden Ideen und Mittel ist. Ein Publizist oder Journalist, der nicht im Grunde seines Herzens liberal denkt, mag als ehrenhafter Soldat der Feder gelten, aber seine Arbeit wird stets eine schiefe, wo nicht verfehlte sein, — gerade so wie diejenige des Naturforschers, der andere Gesetze als diejenigen der natürlichen Entwicklung zur Richtschnur seines Denkens nimmt.

Bei diesem Vergleiche muß aber bemerkt werden: omne animal in liberali! Es gibt liberale Löwen und Bären, liberale Hyänen und Füchse, liberale Elefanten und Neufundländer, aber auch dergleichen Ochsen und Esel, Affen und Papageien. Daher kommt es, daß Viele, die sich stolz Liberale nennen, ihr Leben lang an den Stricken drehen, die den liberalen Institutionen — wenn auch nur vorübergehend — den Garaus machen; zum Theil aus Hinterschlächtigkeit, zum größeren Theile aber aus Dummheit.

Georg Hirth



F. Hegenbart

Aus der Kinderstube

Mama legt Fritzchen zu Bett und der Kleine plaudert eifrig dabei. „Nun,“ sagt Mama, „jetzt bete, Fritzchen.“

Darauf erwidert der Junge: „Mama, ich will Dich noch etwas fragen.“

„Nein, Du betest jetzt erst.“

„Aber Mama, sage doch —“

„Nein, Du betest jetzt.“

Gehorsam betet Fritzchen und leiert nun in einem Atem herunter: „Lieber Gott mach mich fromm, daß ich in den Himmel komm! Amen! Mama, kann der liebe Gott auch mit den Ohren wackeln?“

Der Selbstmörder

Schriftsteller X. trifft seinen Freund, einen Uebermenschen, auf der Jsarbrücke, wie er im Begriffe ist, sich in's Wasser zu stürzen: „Um Gotteswillen, was machst Du da?“

B.: „Ich stürz' mich in die Jsar.“

A.: „So eine Verrücktheit! Geh' lieber mit in's Café Luitpold.“

Der Uebermensch: „Na, ich kann auch mit...“

Maures Besancthen

Ein Hauptmann kommandiert: „Kompagnie-kolonne formiert, marsch marsch.“ Als zuerst ein ziemliches Durcheinander zustande kommt, schreit er entrüstet: „Donnerwetter ist das eine Schweinerei, so stelle ich mir den zweiten Schöpfungstag vor.“

Im Atelier

(zur Zeichnung von Leo Putz)

Klingt hell, ihr lockren Saiten,
Klingt in den Abendwind,
In's Traumland zu geleiten
Ein blondes Malerkind.
Mit Pinsel und Palette
Zieht's keck in's Land hinein.
Und zwitschernd um die Wette
Mit allen Vögelein:
Jung muß des Künstlers Herze sein,
Die Welt, die schöne Welt ist mein.

Kling hell, mein Lied, frohlocke
Und führ' mich an sein Haus:
Da schaut im vierten Stocke
Ein Lockenkopf heraus.
Zwei dunkle Augen schweifen
Nach mir den Weg entlang.
Und seine Lippen pfeifen
Das Lied, das ich ihm sang:
Jung muß des Künstlers Herze sein,
Die Welt, die schöne Welt ist mein,

Charles Provent



DIE MALERINNEN

Leo Putz (München)

Geistliche Marterin Kassian Kneibenschädel Tüfelmaler

Allhier hinter diesem rostigen
friedhofsgatter
Begrub man neulich einen kohlraben-
schwarzen Jesuitenpater —
Nachdem er jahrelang auf Aufhebung des Paragraph
Zwei that hoffen,
hat ihn bei Erfüllung seines sehnächtigen Wunsches
vor freud' der Schlag getroffen!
So hielt er statt in Germanias Gauen in einem
schönern jenseits Einkehr —
Auch dieser traurige fall hat seine lichtseite: Einen
Jesuiten gibt es wieder weniger!

Mitten unter verschiedenes morsches Beinergerassel
Bettete man allda ein wohlgenährtes bißiges Landpfassel,
Das bedauerlicher Weise verlassen dieser Erde fastige Trist,
Dieweilen es sich über den Antrag des bösen Grafen
Moß zu Tod' gegist't!
Lieber als der Politik Valet zu sagen und treu bei seinen
Schäflein auszuharren,
Pfiff es auf die verderbte Menschheit und den ganzen
irdischen Schmarren,
Um als getreuer Centrumsmann in den himmlischen
Reichstag abzufahren!

Nun schied auch sie und legte für ewig ihren Kochlöffel hin:
Anna Maria Punzinger, ehrsame Jungfrau
und geistliche häuserin.
Wie half sie verständnißvoll und liebevollen Herzens
Sr. hochwürden
Ertragen seines Standes mitunter recht beschwerliche Bürden!
Sie sorgte für Küche und Keller mit fachkenntniß und
unleugbarem Geschicke
Und erfreute den hungrigen Seelenhirten mit manchem
saftigem Bratenstücke.
Möge sie, die als üppige Rose duftend blühte in des
Pfarrers Gärtlein,
Trotz ihrer umfangreichen Leibesfülle schlüpfen durch
das enge Edenspörtlein!

Mors est in hoc mundo summus imperator!
Dieses Sprüchleins Wahrheit mußte auch erfahren
Franz Mittermaier, Cooperator.
Seitdem die fromme Klerisei ein Bündniß schloß mit
den Sozialisten,
That sich eine ganz eigenartige Krankheit in seinem
armen Gehirn einnisten.
Während er früher die Welt pflichtmäßig erblickte
in lauter schwarzen Tinten,
Sollte er nun auf einmal das nötige Verständniß
auch für die rothe farbe finden!
Da er die beiden Couleurs jedoch nicht auseinanderkannte
in der Geschwindigkeit,
Segnete er noch jung das Zeitliche wegen
Gehirnerweichung und totaler Farbenblindheit!

Früchte

Von Zeno

Es gibt genug Gedanken, die man nicht mit dem Hirn allein ausdenken kann — Herz gehört dazu.

Erst stark sein, dann kühn. Das Andere ist Frechheit oder Dummheit.

Es gibt nur eine Unzucht: sich in Ekel, Scham und Gram dem Ungeliebten preiszugeben. Sich in allen Lüsten mit dem Geliebten wälzen, ist lachendes Spiel des Lebens.

Gefühl von Grenze darf nicht heißen: hier bist du zu Ende, sondern: hier hast du noch zu wachsen.

Die Generalsynodalen ließen heute auch ihren Luther nicht mehr aufkommen.

Hölle, dein Name ist Zwecklosigkeit.

Wie die Kleinsten Mannskräppel die großen schönen Weiber lieben und sich nicht schämen, solche sogar zu haben, so haben auch die schwächsten Naturen die stärksten Philosophien.

Die Franzier

Von Henry F. Urban

Unter den Linden in Berlin —
Ein Herbstvormittag warm und klar —
Bei Bauer sitzt beim Glase Bier
Vergnügten Sinns ein Freundespaar.
Der eine spricht, im grauen Bart,
Mit hellem Aug' und sonngebräunt:
„Yes — mit der alten Vaterstadt
Ist's doch so'n eigenes Ding, mein Freund.
Ich war in ganz Berlin herum,
Vom Siden aus quer nach Norden,
Doch fühl' ich gar nicht mehr daheim,
Bin ein Fremdling hier geuorden.“

Unter den Linden in Berlin
Der Kahle spricht und lacht dabei:
„Na ja — 's is weit über dreißig Jahr,
Daß wir aus Frankreich kamen, wir Zwei.
Du jingst dann gleich nach Amerika,
Das Glück, es hat Dir dort jelacht,
Du hast's zu einem Haufen Geld
Und sogar zu Haus und Hof jebracht.
Und doch, daß Du ein Kankee wurdest,
Wird Deine Freunde schmerzen —
Sag', Max, is denn für Deutschland nu
Kein Raum mehr in Deinem Herzen?“

„Well“, meint der Max, „bei uns zu Land
Da kennt man nicht so die blasse Noth:
Der Ärmste noch hat sein sandwich dort —
Heißt's auf deutsch nicht belegtes Butterbrod?
Und der Eine ist dort dem Andern gleich —
Ich bin so viel wie der Vanderbilt!
Und niemand wird ins Zuchthaus gesperrt,
Weil Roosevelt er 'nen Esel schilt.
No Sir — I'm now an American!
Ich schüß' auf die Streifen und Sterne —
Doch horch! — Klingt Das nicht wie Musik
Von irgendwo aus der Ferne?“

Der Kahle fröhlich zieht seine Uhr:
„Es wird woll die Wachtparade sein —
Erinnerst Du Dich? Zur Mittagszeit
Zieht sie in's alte Schloß hinein.
Noch heute ist's, wie um Siebzig ein,
Wo wir Beide, die Nischt jetrennt,
Ins alte Schloß jezogen sind



Star-Athen

Max Hagen

„Können Sie mir nich sagen, mein Juteater, wo man hier nach der Sezession kommt?“
„I woaß nôt. I bin a Hiesiger!“

Mit dem Kaiser Franz-Regiment.
Trink' aus — wir sehen's uns mal an,
Wie se um die Ecke biejen —
Trotzdem Du heute ein Kankee bist,
Macht Dir's vielleicht doch Verjüßen!“

Unter den Linden in Berlin
Steht der Graubart aus Kankeeland,
Da kommt's die Straße schon herauf
Und sprüht im Sonnenbrand:
Die Trommel rollt, die Pfeife schrillt,
Voran die Jungen-Schaar,
Die Franzier sind's, sein Regiment,
Grad' wie's um Siebzig war!
Und näher noch — ein Paukenschlag,
Der Schellenbaum gen Himmel! —
Und der Pariser Einzugsmarsch
Taucht über das Gewimmel.

Und das ist Maxens Lieblingsmarsch,
Sie spielten einst ihn vor der Schlacht,
Wo ihn des Feindes Säbelhieb

fast um den linken Arm gebracht.
Sie spielten ihn, wie mit Zurrah
Am Hügel sie vorbeimarschirt,
Wo Wilhelm droben, hoch zu Ross,
Die Sieggekrönten salutirt.
Und plötzlich — seht den Graubart doch! —
Ist er im Schwarme drinnen,
Der mit den Franzern froh stolzirt,
Und zieht im Schritt von hinnen.

Die Brust heraus, den Bauch herein,
Marschirt der Kankee tapfer mit,
Und jubelnd braust der Einzugsmarsch,
Und Klipp und Flapp geht Maxens Tritt.
„Max, biste toll?“ ruft fröhlich ihm zu
Und zieht vergeblich ihn am Rock.
Und Klipp und Flapp geht Maxens Schritt
Wie ein Gewehr trägt er den Stock.
Der Kaiser!! — „Nicht euch! Augen links!“
Schnarrt es die Reihen nieder,
Hei, fliegt dem Kankee da das Bein —
Germania hat ihn wieder!

Warnung vor Fälschung!

 Ergänzung
der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R.Pat. N° 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vannillin 0,001) bewirkt)

**schnelle Appetitzunahme,
rasche Hebung der körperlichen Kräfte,
Stärkung des Gesamt-Nervensystems,**

bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

 Man verlange ausdrücklich
Dr. Hommel's Haematogen.

An den Philologus in Nr. 24 der „Jugend“

(vgl. das Streiflicht auf S. 483)

Gratias ago, verehrter philologus!
Von jeher habe ich, wie Du, gedacht,
Das todte Studium ist ein Hokus-Fokus.
Doch hat mich dieses von Dir aufgebracht:

Du hast im blinden Eifer der Attade
Das Wörtchen ligo fälschlich übersezt;
Es heißt nicht „Schwibbogen“, es heißt
„die Hacke“.

So lehrte man's von jeher und noch jetzt.
Der „Schwibbogen“ dagegen nennt sich for-
nix.

Ich hoffe, daß Dich dies nicht kränken wird,
Denn ich, das siehst Du ein, tann ja davor
nig,

Daß Du in der Bedeutung Dich geirrt.
Doch geb' ich offen zu und unbekommen,
Das kann passieren jedem Menschensohn.
Ich selber wär' dahinter nie ge-
kommen.

Sätt' ich nicht nachgeschaut im Le-
xikon.
Discipulus.



mit dem für die Zwecke der Vergnügungsfahrten zur See neu erbauten, deutschen Doppelschrauben-Dampfer

„Meteor“

Kommandant Capitain G. Brunschwig.

 Comfortable Einrichtung. Großes Promenadenbeck. Speisesaal. Rauchsalon. Damensalon. Nicht mehr
als zwei Personen in einer Kabine. Zahlreiche Kabinen für nur eine Person.

Abfahrten von Hamburg

am 2. Juli, 17. Juli, 2. August und 17. August.

Reisedauer: 14 Tage.

 Besucht werden die Orte: Odde, Bergen (Ueberlandreise über Boffevangen nach dem inmitten hoher
Felspartien malerisch gelegenen Stalheim, von dort nach Gudvangen), Gudvangen, Balholmen, Molde,
Raas, Trondheim, Merol, Gellishyt, Die, Loe, Bergen.

Der Preis der Teilnahme

an den vom „Meteor“ ausgeführten, in die schönste nordische Alpenwelt führende Fahrten beträgt

Mark 250,

 Mk. 275, Mk. 300, Mk. 325, Mk. 350, Mk. 375, Mk. 400, Mk. 450, je nach Lage und Größe der Kabinen,
stellt sich also nicht höher, als eine mit mäßigen Ansprüchen im Inland unternommene gleich lange Reise.
Neben der Zahlung der Schiffsfahrtspreise kommen weitere erhebliche Ausgaben nicht in Frage.
Sämtliche Ausflüge am Lande, einschließlich Wagenfahrt, Logis und Verpflegung werden zu Mk. 30 bis
Mk. 50 übernommen.

Es empfiehlt sich Plätze so zeitig wie möglich zu bestellen.

 Alles Nähere enthalten die Prospekte. Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der
Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der

Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

118

Für Feinschmecker.

TELL CHOCOLADE

angenehm,
lieblich u. doch voll im Geschmack.

HARTWIG & VOGEL
Dresden
Bodenbach
Wien.



1904 München 1904
Jahres-Ausstellung
von Kunstwerken
im kgl. Glaspalast.
1. Juni bis Ende October
täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis
6 Uhr Abends.
Die Münchener Künstlergenossenschaft.

Gratis u. franko

 versende meine Preisliste über alle
Artikel für Krankenpflege und
Hygiene.

L. Schüssler, Berlin 59, Anhaltstr. 5.

Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch
in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf,
bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20, Frs. 4.—, 6. Kr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

**Steckenpferd-
Lilienmilch-
Seife**

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen,
weiße sammetweiche Haut, blendend schönen Teint u. beseitigt Sommer-
sprossen sowie alle Arten Hautunreinigkeiten. à Stck. 50 Pfg. in allen
Apotheken, Drogen-, Parfüm- und Seifen-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**50000 wertvolle und nützliche
Gegenstände sind für
20000000 JASMATZI-
COUPONS**
an die Sammler derselben bereits versandt worden.

JASMATZI-CIGARETTEN

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht genießt und spart dabei.

Verlangen Sie gratis und franco von

Georg A. Jasmatzi, Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3
unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen
Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN Grösste u. leistungsfähigste
Deutsche Cigarettenfabrik.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen
Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr un-
glückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgen-
ommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte
„Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch
direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gut-
achten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahl-
reichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.



DAS Ideal

ernster Amateure ist die

Nettel,

denn sie ist eine **KLAPP-Camera**, die mit
zwangsläufig verstellbaren Scherenspreizen
die Verwendung von Objektiven verschiede-
ner Brennweiten gestattet.

Schnell! In allen deutschen und engli-
olid! schen Normalformaten, sowie in
tabil! 9 x 14 cm:
chön! **Die Ortho-Stereo-Nettel.**

Bezug durch alle besseren Handlungen der
photographischen Branche oder direkt. o

Neueste illustrierte Preisliste umsonst u. portofrei.

Süddeutsches Camerawerk, Koerner & Mayer, G.m.b.H.
Sontheim 3 a. Neckar. Oberamt Heilbronn a. N. Württemberg.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt der vorigen Nummer
„History repeats it self“ wurde nach
einer Geschäftskarte von **Adolf Münzer**
(für das Haus Würzburger & Hecht,
New-York) hergestellt.

Das Titelblatt dieser Nummer (Röm-
ischer Jüngling) ist von Professor **Paul
Höcker** (Rom).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von den übrigen farbigen Blättern sind durch den
Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“

Der welsche Roland

Die Tenorpartie des Henning in Leon-
cavallos Oper „Der Roland von Berlin“
wird nach dem „B. L.“ voraussichtlich ein
junger russischer Sänger, Herr **Veliva**
aus Warschau, singen.

Die Oper wird immer nationaler!

Die Nervenschwäche

mit besonderer Berücksichtigung der
Geschlechtsnerven-Schwäche von
Dr. med. **Kühner**.

In jedem Alter kommen Erkrankungen des Nervensystems vor. Zur
Sicherung der eigenen Gesundheit lese man zur Abwehr dieser Krank-
heit unserer Zeit diese in achter Auflage erschienene Schrift.

Preis 2 Mk., gebd. 2.50 Mk. — Zu beziehen durch:

Wilh. Möller, Verlagsbuchhandl., Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.



Waschen Sie sich den Kopf mit Shampoo



echt nur mit dem schwarzen Kopf. Schutzmarke.

Damen und Herren können mit diesem Pulver (in Wasser gelöst) das
so sehr beliebte Shampooiren (Waschen, Frottieren und Reinigen der
Kopfhaut und der Haare) selbst ausführen.

Vorzüge: { Schuppenfreies, volles und glänzendes Haar!
Kein fettiges Haar mehr!
Vorzügliche Reinigung des Haarbodens!
Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall!
Beste und billigste Haarpflege!

Packung und Name gesetzlich geschützt. Kennzeichen: Schwarzer Kopf.

Shampoo ist mit Veilchen parfümirt.

Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin, Fasanenstr. 94.
Käuf. in Apoth., Drog.- u. Parfüm.-Gesch. Der Nachahm. wegen verlangen Sie
stets Shampoo mit dem schwarzen Kopf. Falls nicht erhältl., 4 Pack.
gegen Einsendung von Mk. 1.— fr. (Nachn. Mk. 1.25) durch den Fabrikanten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

Gordon-Bennett-Plutarch



„No, das geht mich ja nix an!“

Blüthenlese der „Jugend“

In den „Institutionen des Bürgerlichen Gesetzbuches“ von Paul Krümmann ist S. 633 folgende Definition von Schriftwerk zu lesen: „Schriftwerk ist ein eigenartiger, in Sprachform vorhandener geistiger Inhalt von einem gewissen Werth.“



Fr. Bassermann's Verlag in München

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.

Vollständiger Ratgeber

für Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

W. A. GABRIEL, Berlin O. 27, Magazinstr. 3.

Seiden-Grieder-Seiden

Wundervolle Neuheiten für Roben und Blousen in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen porto- und zollfrei an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Reg. Hoflief. (Schweiz)

Dr. J. G. B. Siegert & Hijos, Trinidad

Hoflieferanten S. M.

des
deutschen Kaisers

und
Königs von Preussen



Durch Kaiserl. Wappen
ausgezeichnet.

Wird auf S. M.
Jachten und auf der
Kaiserl. deutschen
Marine geführt.



Auf Weltausstellungen
andauernd prämiert.

Pure köstlich für den
Magen.
Vorzüglich in
Cognac, Sherry, Sekt,
Cocktail etc.

Dr. SIEGERT'S ANGOSTURA BITTERS

General-Agentur
für Deutschland: Franzius, Henschen & Co., Bremen.



KODAK TAGESLICHT- Entwicklungs- Maschine.

Kein Dunkelzimmer
während des ganzen Vorganges der
Photographie mit einem KODAK
vom Anfang bis zum Ende.

Enthusiastische Anerkennung bei Fach-
leuten und Presse. — Kein Berühren
des Films beim Entwickeln, Fixieren oder
Waschen, keine beschmutzten Finger mehr.

Entwicklung bei Tageslicht
Im Salon — Im Freien —
Im Zelt in der Wüste —
Irgendwo.

Zu haben bei allen Händl. phot. Art. sowie
KODAK GES. m. b. H. BERLIN
Friedrichstr. 16 — Leipzigerstr. 114

176

Einbanddecken



J. Diez

und Sammelmappen

zur „JUGEND“ 1904,
I. u. II. Halbjahresband,

sind fertig gestellt und durch jede Buchhand-
lung und Zeitungs-Expedition zu beziehen;

Preis pro Halbjahresband Mk. 1.50.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Raucht Engelhardt Cigarette Cairo

UEBERALL ERHAELTlich

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

H. TrültzschBerlin N.
Boyenstr.**37**ca. 60 Ctr. 3.50 fr. In Berlin
1 Kilo 3 Mk. fr. Haus.Natur-Eitronenfaß zu
Rüchzen, und zur
Zitronensaftkur
geg. Gicht, Rheuma
u. f. w. Probest. gratis
u. franco od. Saft von**Bad Kohlgrub**Stahl - Moor - Bad, Klimat.
Höhenkurort. Höchstgele-
genes Mineralbad Deutsch-
lands, 900 Meter über dem Meer.**Herrliche, gesunde Gebirgslage. — Hervorragende Heil-
erfolge** bei Bluthere, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Nervenleiden,
Herzkrankheiten, Rheumatismus, Gicht u. dgl.Hochquellwasserleitung, Schwemmkanalisation, elektr. Licht, Bahnstation,
Post, Telegraph, Telefon im Hause. Ausführliche illustr. ärztl. Prospekte
gratis und franko durch die

Badeverwaltung Kohlgrub-Bad.



vermittelt des Doppelschrauben-Schnelldampfers

„Prinzessin Victoria Luise“.

Erste Reise um die Welt. Abfahrt der „Prinzessin Victoria Luise“ von Hamburg am 25. September 1904, von Dover am 26. September 1904, von Genua am 6. Oktober 1904. Nach Abfahrt von Hamburg werden angelaufen: Dover, Lissabon, Gibraltar, Villa Franca (Lizja, Monte Carlo), Genua, Athen, Konstantinopel, Jaffa (Jerusalem), Port Said (Kairo, Nil, Pyramiden), Sueskanal, Bombay (Poona, Khandala, Karli Cave — Landtour durch Indien), Colombo (Kandj), Calcutta (Darjeeling im Himalaya-Gebirge), Singapur, Manila, Hongkong (Canton, Macao), Shanghai, Tientsin, Nagasaki, Yokohama (Tokio, Kito), Honolulu, Sio (Bulkan Hawaii), San Francisco (Ankunft 17. Januar 1905). Von San Francisco werden die Reisenden per Luftzug durch Amerika nach Newyork, und von Newyork vermittelt Dampfer der Hamburg-Amerika Linie nach Europa befördert. Dauer der Reise von Hamburg bis zurück nach Hamburg etwa 135 Tage. Fahrpreise von Mk. 4500 an aufwärts.

Zweite Reise um die Welt. Abfahrt von Hamburg Anfang Januar 1905 mit einem beliebigen Dampfer der Hamburg-Amerika Linie nach Newyork. Abfahrt von Newyork etwa 18. Januar per Luftzug nach San Francisco. Abfahrt der „Prinzessin Victoria Luise“ von San Francisco am 24. Januar 1905. Nach Abfahrt von San Francisco werden angelaufen: Honolulu, Yokohama (Tokio, Kito), Sio (Kobe), Nagasaki, Tientsin, Shanghai, Hongkong (Canton, Macao), Manila, Singapur, Calcutta (Darjeeling im Himalaya-Gebirge — Landtour durch Indien), Colombo (Kandj), Bombay (Poona, Khandala, Karli Cave), Sueskanal, Port Said, Jaffa (Jerusalem), Konstantinopel, Athen, Neapel, Genua, Villa Franca (Lizja, Monte Carlo), Gibraltar, Lissabon, Dover, Cuxhaven, Hamburg (Ankunft 15. Mai 1905). Dauer der Reise von Hamburg bis zurück nach Hamburg etwa 135 Tage. Fahrpreise von Mk. 4500 an aufwärts.

Ein gleich viel versprechendes und umfangreiches Reiseunternehmen ist bisher wohl noch nie geplant worden. Wie der Reisende Anordnungen für Familie und Gefährt lange vorher treffen wird, so bedarf es auch von Seiten der Hamburg-Amerika Linie in den zahlreichen Besuchsstätten von vier Erdtheilen weitgehender Vorbereitungen, damit die Teilnehmer die gewaltigen Eindrücke richtig und mühelos genießen können. Reisende, die an einer der beiden obigen Weltreisen Theil zu nehmen beabsichtigen, werden daher gebeten, ihre diesbezügliche Entscheidung thunlichst in den nächsten Wochen schon kund zu geben.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der

Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie.

118

Brennabor

Fahrrad-Werke Brandenburg a. H.
(größte Fahrrad-Fabrik Europas)

Die Werke arbeiten m. 850pferdigem Dampfbetrieb, 80 Elektromotoren, 750 Hilfsmaschinen und beschäftigen über 2000 Arbeiter. — Gegründet 1871.

Brennabor ist die beliebteste Marke. — Kataloge postfrei.

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird befehtigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Verzügl. Wirkung. Paket 2.50 Mk. franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.

D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.**Nr. 28 der „Jugend“,**

(Anfangsnummer des nächsten Quartals, erscheinend am 4. Juli 1904) wird in Wort und Bild **Bayrischem Land u. Volk** gewidmet sein.

Das Titelblatt bringt die Reproduktion eines Gemäldes („Der Adlerjäger“) von **Fritz August von Kaulbach.**

Mit künstlerischen und literarischen Beiträgen werden ferner vertreten sein: R. M. Eichler, Angelo Jank, A. Münzer, E. L. Hoess, A. Schmidhammer, E. Wilke, Paul Rieth, A. Höfer, Ludwig Ganghofer, Max Haushofer, Peter Auzinger, A. De Nora, Georg Hirth, F. v. Ostini u. A.

Preis d. Quartals (13 Nummern) **M. 3.50**, der einzelnen Nummer **30 Pf.** Nichtabonnenten kann die Lieferung dieser Nummer, welche sehr rasch vergriffen sein dürfte, nur bei baldiger Vorausbestellung garantiert werden.

München, Färbergraben 24/II.

Verlag der „Jugend“.

Wünschen Sie schöne glänzende Nägel? gebrauchen Sie

Nagelemaille

Fix-Fix

nicht abwaschbar, kein Lack, keine Mühe. Preis 1 Mark

Moderne Toilettenkunst
Abteilung V
Berlin W. 50.

Umsonst

u. franko versend, wir unsere reich illustrierten Preislisten über alle Arten chirurg. u. Bandagenartikel

Kleber & Co.

Berlin 16, Lindenstrasse 84.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen. Auf Wunsch

bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.

Hannover.

Neigungsheirath



„Meine letzte Hoffnung ist: ich fahre im Automobil zur Trauung. Vielleicht verunglücken wir unterwegs!“

Liebe Jugend!

Mein kleiner dreijähriger Junge kommt eines Tages freudestrahlend aus der Kinderschule, der Mama sofort zurufend: „Mama ich ein neu's Lied erlernt.“

„So,“ sagt Mütterchen, „dann singe es uns mal vor!“

„Singen kann ich nicht, aber sagen.“

„Nun, dann sag es mal her!“

„Breit“ aus die Flügel beide,
O Jesus meine Freunde,
Und nimm Dein Küchlein ein!
Will Satan es verschlingen,
So laß die Englein singen:
Dies Kind soll unser letztes
(unverlehet) sein.“

„JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungs-Expeditionen entgegen genommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclud. Porto.



Illustr. Prospekte über die Schönheit und Formen des weiblichen Körpers versendet grat. u. franko:

K. G. Perzl,
Wien I. Kohlmarkt.



Victoria

Fahrräder
Motorräder
Transporträder
sind unübertroffen.
Victoria-Werke,
A.-G.,
Nürnberg XV.



Genussvolle, abwechslungsreiche Seereisen

ab Hamburg nach dem

Mittelmeer und Orient

berührend Lissabon, Algier, Tunis, Malta, Athen, Smyrna, Konstantinopel.

Landexkursionen auf Wunsch unter Führung von Carl Stangens Reise-Bureau.

Reisedauer bis Konstantinopel 18 Tage. — Passage I. Klasse von Mk. 300.— an.

Man verlange ausführliche Prospekte!

Deutsche Levante-Linie
Hamburg 8.

Carl Stangens Reise-Bureau
Berlin W., Friedrichstr. 72.

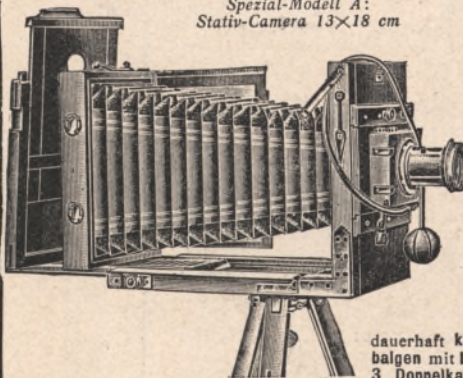
Photograph. Apparate

aller Systeme, sowie alle Zubehör- und Bestandteile
liefern wir zu mässigen Preisen und in allen Preislagen

gegen geringe Teilzahlungen.

Reich illustrierte Kataloge übersenden wir auf Verlangen gratis und frei!

Spezial-Modell A:
Stativ-Camera 13x18 cm



Ganz besond. empfehlen wir die Anschaffung unserer Special-Modelle, wie z. B. des nebenstehend abgebildeten, das wir geg. Zahl. einer Monatsrate von

4 Mark

versenden. — Dieser Apparat aus echt italien. Nussbaumholz mit polierten Messingbeschlägen ist f. Plattengröße 13x18, auch 9x12 u. 6x9 eingerichtet. Er besitzt doppelt. Bodenauszug mit Zahntrieb, hoch und seitlich verstellbares Objektivbrett, dauerhaft konisch drehbaren Kalikobalgen mit Lederdecken und wird mit 3 Doppelkassetten, Extra-Objektivbrett, einem äusserst lichtstarken doppelten. Objektiv (Rapid-Aplanat) mit Irisblende, Rouleaux-Verschluss für Zeit- u. Momentaufnahmen, sowie einem zweiteil. Stativ geliefert. Ferner liefern wir, um Photographien fix und fertig herstellen zu können, eine Ausrüstung, enthaltend: 1 Einstellruch, 1 Dunkelzimmerlampe, 1 Kopierrahmen, 3 Lichtbildschalen, 1 Negativständer, 1 Glasmensur, 1 Schneideglas, 12 Platten, 1 Paket Celloidinpapier, je 1 Flasche Entwickler, Fixier- und Ton-Bad, 25 Amateurkartons, 1 Anleitung.

Preis des kompletten Apparates Mk. 85.—. Die Ausrüstung erhöht den Preis um Mk. 12.50. Anzahlungen, höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben. Bei Barzahlung 10% Rabatt.

Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns gelieferten Apparate und stehen mit Probebildern zu Diensten.

Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII.

■ Ideale Büste ■

Verhöhnung der Körperformen, Sie zu erlangen, wende man sich vertrauensvoll an Baronin v. Dobrzansky, Berlin-Halensee, Ringbahnstr. 119 N.

✿ Citronen ✿

feinschallig und saftreich 10 Pfd.-Korb M. 2.50 fr., Kiste 300 St. M. 9.— ab hier. Theod. Schürmann, Hamburg 23.

Buch über die Ehe

m. 89 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60

Vollständiger Ratgeber

f. Eheleute m. 60 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Photogr. Aufnahmen

nach dem Leben männl., weibl. u. Kind. Acte. Probestellungen 3—10 Mk. und höher. Catalogo franco.

Kunstverlag BLOCH
Wien, Kohlmarkt 8.



Opel Darracq
Motorwagen

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Abonnements-Erneuerung

Infolge der Einschaltung der Liliencron-Nummer der „Jugend“ wird das zweite Quartal 1904 ausnahmsweise 14 Nummern umfassen und demnach mit No. 27 am 27. Juni schließen.

Das dritte Quartal beginnt mit No. 28 am 4. Juli. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.

Verlag der Münchner „Jugend“ in München

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 10 Pfg. für Franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 15 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Tüchtig. Zeichner

für Modebilder, mit Kornpapier-Undruckverfahren durchaus vertraut, findet Lebensstellung. Gefl. Offerten an die Expedition unter C. Tr. 26.



„DER WEIBLICHE BUSCH“
IN KUNST UND NATUR.

• HANNOVER • BERLIN • VERLAG •
• VON DE PRAGER • HUGO-BERGMÜLLER •

mit ca. 50 Illustrationen (Orig.)
200 Seiten Text.

Preis in obig. Umschlag . . . M. 3.—
hochelegant gebd. „ 4.50

Ferner erschien:

Warum verblüht die Jugend
so rasch?

Preis eleg. broch. M. 2.—, gebd. M. 3.—.

Zu beziehen durch die **Bermühler'sche** Versand- u. Exportbuchhandlung,
Berlin S.W. 61, Gitschinerstr. 2/II.

Loeflund's Malz

Extract und Bonbons
als Hustenmittel vorzüglich
in Geschmack und Wirkung.

Buch über die Ehe

mit 89 Abbildg. v. Dr. Retau M. 1.60.
Vollständig. Ratgeber
f. Eheleute m. Abbildung. v. Dr. Arius M. 1.60.
Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nach-
nahme 20 Pfg. mehr. **Gustav Engel**,
Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Backt mit

Dr.

Oetker's

Backpulver

Sanatogen

kräftigt den Körper
stärkt die Nerven
regeneriert das Blut

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Broschüre gratis und franko von

BAUER & CIE.

BERLIN
SW. 48

Bad Reichenhall

Saison:

Mai-Oktober.

Solebad — Grösster Deutscher klimatischer Kurort.



Kurort I. Ranges in den bayer. Alpen. Pneumatische Kam-
mern, Inhalations-, Bad- und Trinkkuren aller Art,
Gradierwerk, Örtel'sche Terrainkuren, Kaltwasserheilanstalten, Heilgymnastik,
ringsum Nadelwälder, ausgedehnte ebene Promenaden und wohlgepflegte Fuss-
wege mit verschiedenster Steigung. **Kgl. Kurhaus**, 3 Kurparke, Tennis-
plätze, täglich 2 Kurkonzerte, Theater. **Reichillustrierter Prospekt**

kostenfrei durch die
Bureaus von **Rudolf Mosse** und das **Kgl. Badkommissariat**.

Stärkste Schwefelquelle in Europa.

Schwefel-Schlamm-bäder,

Schwefel u. Solbäder.

Königl.

Bad

Nenndorf

Rheumatismus,
Gicht, Hautkrankheiten.

Prospekte frei d. d. Kgl. Badeverwaltung.

bei Hannover.

Humor des Auslandes Durch's Telephon

Er litt an großer Schüchternheit,
War schamhaft, mehr als gut.
Er liebte „sie“, die schönste Maid,
Doch fehlt es ihm an Muth.
Er wurde blaß, er wurde schmal
Bei dieser Liebelei,
Wenn er's auch vornahm duftendmal,
Er bracht es ihr nicht bei.

Gern schrieb' er's ihr. Doch war sein Stil
Ein wenig zu trivial.
Es zitterte die Hand zuviel,
Es klett' der Feder Stahl.
So war vor Gram und Liebesweh
Er nah dem Selbstmord schon,
Da kam ihm plötzlich die Idee:
Ich sag's per Telephon.

Nün schritt er hin an's Telephon
Und rief: „510“;
Da reute ihn die Sache schon,
Doch konnt' er nicht mehr gehn.
Doch als es rief: „hier Fräulein N.“,
Da wallt ihm heiß das Blut,
Es packt — wie nie zuvor gefeiert —
Ihn der Verzweiflungsmuth.

Er sprach und redete drauf los
In Worten süß und fein.
Hurrah, es ging, es ging famos,
Hurrah, der Sieg war fein.
„So sage ja, mein höchstes Glück!“
So rief er, als er schloß.
Da tönt es: „Einen Augenblick!
Ich bin die Köchin bloß!“

(Tit-Bits)
(überfetzt von K. E.)



Hygienische

und
Chirurg. Artikel

Preis. gratis. — Belehnende illustr.
Prospecte gegen 40 Pfg. in Cuv.
Hygienisches Warenhaus
Wiesbaden W. 2.

Die

Moderne Ehe!

Hochwicht. ärztl. Ratschläge von
Dr. med. Lewis. Mit interess. Abbild.
geg. M. 1.80 (Brfm.) fec. geschloss.
„Atlas“ **Welt-Versandhaus**,
Berlin W., Kantstr. 50x.

E. Mechling's China-Eisenbitter

Vorzügliche Erfolge bei:

Blutarmut

Chlorose, Schwächestände,
Neurasthenie, Appetitlosigkeit.

In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
E. Mechling, pharm. Praeparate,
Mühlhausen i. Els.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der Kosak

Angelo Jank (München)

Das Köhlein sprengt mit verhängtem Zaum,
Die rothen Äuflern beben,
Weiß hinter die Mähne spritzt der Schaum —
Uns irrt nicht Graben und Busch und Baum —
Wir reiten auf Tod und Leben.

A. D. N.

Seinem lieben Edi

Good morning, Edward! Auch wieder mal hier?
Nett, wirklich äußerst nett von Dir!
Wie geht's zu Hause? Was macht

die Verwandtschaft?

Und Madame France, Deine neue Bekanntschaft?
Gott! Freilich: Paris! und dagegen — Kie!
Allerdings, — wir bieten ja nicht so viel,
Aber interessantere Sachen, wer weiß?
Zum Beispiel der Hafen hier — was? —

very nice?

Und die Schiffe, na ja, kein großer Hauf,
Doch first class, my darling — verlaß Dich drauf!
Und unsre blauen Jungen dabei,
Schau sie nur an — sind auch nicht von Blei.
Die Kerle haben verdammt viel Schneid,
Wenns drauf und dran kommt — was?

All right?

Zum Handeln, zum Tauschen und zum Vergleichen
Ist ja natürlich nichts dergleichen!

Aber sieh mal, Edi, wenn in diesen Tagen
Die Herren Correspondenten Dich fragen,
Die 60, die Alle hinter Dir stehn*)

Und wissen möchten, was geschähe,
Wenn sie fragen, was denn der Michel wieder
Von Euch gewollt hat, — wenn von persider
Deutscher Annahmung wieder schwätzen
Deine Blätter und Blättchen — und gegen

uns hehen, —

Dann sei so gut und sag es den lieben
Vettern, Verwandten und Freunden drüben,
Daß allerdings nach Einer Gabe
Einen ehrlichen kräftigen Wunsch ich habe:
Ich will von Euch keine Kolonien,
Keinen „Grundstücktausch“, keinen „Mallergewinn“,
Keine „entente cordiale“ oder derlei Waare,
Keine Lieb' und Freundschaft — o Jasses!

Bewahre! —

Nicht einmal Verständnis für
mein Programm ...

Nix als mei Ruah möcht i ha'm!

Michel

*) Vergleiche das Bild auf der letzten Seite.

Der Strom der Politik

In einer von dem tschechisch-radikalen Abgeordneten Frel nach Ryschitz einberufenen Versammlung kam es zu stürmischen Szenen mit den zahlreich erschienenen Sozialdemokraten. Frel wurde arg verprügelt und flüchtete in einen Schweinestall, wo er sich zwei Stunden lang verborgen hielt, bis sich die Gegner entfernt hatten.

Kein Ort ist sicher vor Politik —
Bis zu den entlegensten Ställen
Wälzt heutzutage ihr breiter Strom
Die unaufhaltbaren Wellen!

Als tüchtiges Wasser erkennt diesen Strom,
Wer mit ihm schwimmt, stets aufs Neue —
Die Perle des Tschechentums
war er sogar
Erst neulich vor die Säue!

Krokodil

Possart's Triumphzug

(mit untenstehender Zeichnung)

Der große Mime Prof. Ernst von Possart feierte kürzlich sein vierzigjähriges Bühnenjubiläum am Münchner Hoftheater durch eine Aufführung der Räuber, in der er „zum letzten Male“ als Franz Moor auftrat.

Nach Schluß der Vorstellung wurden ihm mit Recht begeisterte Ovationen dargebracht. Einige hundert Studenten spannten dem Held des Tages auf dem Heimwege die Pferde aus und zogen den Wagen des Gefeierten im Triumphzug bis vor dessen Villa.

Unterwegs sagte ein Kassenbeamter zu ihm:
„Excellenz, dieser große künstlerische und finanzielle Erfolg Ihrer letzten Darstellung des „Franz Moor“ verlangt eine Wiederholung.“

„Das geht nicht, süßer Freund,“ säufelte der Intendant, „ich habe angekündigt zum letzten Male und kann mein Manneswort nicht brechen.“

„Aber das Publikum verlangt eine Wiederholung Excellenz,“ betheuerte der Kassenbeamte.

„Wie wäre es, mein Lieber, wenn wir's mal mit einem „Eingefandt aus dem Lesefreis“ in einer hiesigen Zeitung versuchten,“ schmunzelte der geniale Bösewicht.



Bayerische „Kammer- Herren“ werfen sich
gegenseitig uneheliche Kinder vor!

„Ledige“ Kinder

In der 522. (!!) Sitzung des Landtags entspann sich zwischen Dr. med. Gäch, Dr. Pichler und Pfarrer Kohl ein Disput über die unehelichen Kinder in Niederbayern, wobei Pichler dem Dr. Gäch sub rosa solche insinuierte und Gäch erwiderte, es könnten ihm ebensowenige nachgewiesen werden wie Pichler und seinem Freunde Kohl. Ref. Abg. Kohl bemerkte in seinem Schlusswort u. A., in der heutigen Debatte seien wesentliche neue Punkte nicht vorgebracht worden. Neu seien höchstens die unehelichen Kinder des Dr. Gäch, die er aber diesem selbst überlassen müsse. (Heiterkeit.)

Der Gäch und der Pichler
Ham jüngst davon gred't,
Wieviel ledige Kinder
A Jeder schon hänt.

Und der Gäch hat gsagt, daß er
Net mehra thät ha'm,
Als wie halt der Kohl
Und der Pichler mit'sam'.

Dös is ja ganz recht
Und dös freut schon an Jed'n,
Wann dös Herren in der Kammer
Vom Kammerfenst'r red'n;

Aber wär's denn net besser,
Sie thät'n dös z' Haus?
Denn so kost's unser Geld,
Und es kommt net viel raus.

Wann der Gäch aber beichtat
Bei Pichler und Kohl'n,
Und die Zwöa sich beim Gäch
Dann an Rath thät'n hol'n,

Dann bräuchstens ananda
Vorn Landtag net z' frag'n!
Dann wüß't's Jeder g'wiß —
Und dürft Koaner was sag'n!

A. De Nora





Das arme Württembergische Volks-Schul-Säu'le

„O Du Lieb's Herrgottle vo' Biberach! Lueg, lueg¹⁾, Michele, mir g'moine Leut hent²⁾ 's Säu'le g'fuetteret und d' Herre d'obe³⁾ tont's Eus⁴⁾ fressel!“

¹⁾ Schaut, ²⁾ haben, ³⁾ droben, ⁴⁾ uns.

Vatikanisch

Quirinalische Versöhnungs-Gstanzeln

Der Vatikan und der Quirinal
Thuan si' gar nit vertrag'n,
Liegt einer dem andern
Ganz g'walti im Mag'n!

Wann si' wer untersteht
Und den Kini besuacht,
Dann muas er ristir'n,
Daß der Papst ihn verfluacht!
Aber iaz weht auf einmal,
Scheint's, a besserer Wind —
Der heilige Vater
Suacht a anderes Kind!

„Wann Du magst!“ — so meint er —
„Will i auch nit so sein,
Dann lass'n ma's Streit'n
Und san wieder sein!
„Bom Marianndl, mei'm Diandl,
Hab' Verdruss i grad' g'nua —
Geh' Viktor, komm' her da,
Sei Du iaz mei' Bua!“

Krokodil

Druckfehler

(Zeitungsnotiz)

Heute morgen wurde die bekannte Frauenrechtlerin Fräulein Dr. Müller in ihrer Wohnung entweißt aufgefunden.

Auf der Pommern-Kirchenbank



Trauer-Andacht der Aktionäre

Die vom Ruderklub

Sportfandalen an den Füßen,
Ruderkappel (nur zum Grüßen!)
Leinwandhose, riesig kurz,
Wie ein Hottentottenschurz;
Quergestreiftes Ruderleibchen,
Nacht sonst wie das Donauweibchen,
Nur nicht ganz genau so schön,
Kann man überall sie sehn,
Die vom Ruderklub, ja ja,
Hip Hip Hurrah!

Im Schinagl sitzen sie,
Eifrig rudern schwigen sie,
Knie und Füße eingezogen,
Brust und Kopf zurückgebogen;
Einer spricht den Andern an,
Naß wird auch der Steuermann;
Pritscheln froh als wie die Fische
In des kühlen Wassers Frische,
Die vom Ruderklub, ja ja,
Hip Hip Hurrah!

Niemals wird ein Rudersmann,
Wer das Englische nicht kann,
Denn der steersman und die crew,
Rufen english sich nur zu;
Backbord, longside, helm und gig...
On heißt vorwärts, back zurück,
Ruder heißt's bei uns zuhaus,
Paddle sprechen sie es aus,
Die vom Ruderklub, ja ja,
Hip Hip Hurrah!

Zum Marokkanischen Streitfall

Die Bedingungen des Räubers Raifuli

Unsere erste Annahme, daß Raifuli nicht ganz richtig im Oberstübchen sein müsse, findet ihre volle Bestätigung durch die Veröffentlichung der Bedingungen, die er für die Freilassung des Verdichters gestellt hat. Eine derartige Unverschämtheit grenzt an Blödsinn!

Wir geben hier die einzelnen Sätze seiner Forderungen wieder.

1) Ich, der Räuberhauptmann Raifuli, beanspruche ein Gehalt in der Höhe, wie es die Direktoren der Pommern-Bank inklusive Tantiemen bezogen, gehe aber keinerlei finanzielle Verpflichtungen für Berliner Kirchen-Bauten ein. (Anmerk. d. Rdft.: Frechheit!)

2) Für meine sieben Lieblingsfrauen verlange ich die päpstliche Tugend-Rose mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe.

3) Die Kaiserin von China soll vor mir den dreifachen Kotsau mit Variationen machen.

4) Endlich hat nach meinem Tode Professor Eberlein ein Standbild von mir zu fertigen, das seinen Platz vor der Kriegs-Akademie in Washington erhält.

Angesichts dieser wahrhaft exorbitanten Forderungen würden wir es für eine bedauerliche Schwäche der beteiligten Mächte ansehen, wenn den Wünschen Raifulis Folge geleistet werden sollte.

Br.

Edwards Reisegedanken

„Nach Berlin gehe ich nicht. Das ist meiner Tugend zu gefährlich.“

„Persönlich habe ich meinen Neffen Willy sehr gern. Nur wächst er mir zu schnell!“

„Die Höslinge schimpfen ja garnicht auf mich. Nun, sie sollen trotzdem ihre Orden kriegen.“

„Wie zartfühlend doch diese Germans sind. Veranstalten zur Feier meines Besuchs einen Frauenkongress.“

„Goddam, jetzt heißt's politisch sein, damit die Zusammenkunft nicht als politisches Ereignis aufgefaßt wird!“



Ein loyaler Sport:

Frontmachen gegen die moderne Richtung!

Wettmärsche

Es blüht eine neue Ära des Wettmarsches: Nach den Midinettes und dem französischen Armee-Todes-Wettmarsch kam in Paris ein Photographen-Wettmarsch mit Aufnahmen an die Reihe.

Wir Deutsche sollten da nicht länger zurückstehen! Recht originell würde ich mir z. B. einen Dauer-marsch staatlicher Kunsthistoriker vorstellen. Dieselben marschieren von Berlin nach Hamburg, hätten jedoch unterwegs alle 10 Minuten gegen die moderne Richtung (Süden) Front zu machen. Der Sieger erhält die Erlaubnis, ein Werk über die ästhetische Erziehung des Volkes an der Hand der Siegesallee zu schreiben. K. E.

Aus dem Iyrischen

Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:

Die Kieler Woche

Preßkerls mal wieder voll Unvernunft...
Wigeln ganz unverhohlen,
Weil — zu Monarchenzusammenkunft
Ehrenwache befohlen!

Staune immer, in welchen Grad
Schwer von Begriff dies Civil ist:
Müßten doch wissen nachherad,
Was bei dergleichen Stil is'!

Hätten eh'r Freund zur Dankbarkeit,
Daß Majestät kommandiert hat,
Jar de zu stellen, die allezeit
Jedermann imponiert hat.

Wird auch — ganz fraglos — in Kiel jesch'h'n,
Anseh'n von Reich stark erhöhen...
Nur von Civilkerls nich einjesh'n —
Na, wird auch ohne die jehen!

Erziehung zur Kunst

Der ultramontane Abgeordnete Schädler äußerte sich abfällig über die Kunstausstellung im Münchener Glaspalast, diemell verschiedene verwerfliche Mängelheiten sein keusches Auge beleidigten. Die Ausstellung „sei nicht geeignet, auf die Jugend günstig zu wirken.“ Das ist wohl zunächst auch gar nicht ihr Zweck. Es genügt, wenn sie die Alten ein wenig zum Kunstverständnis erzieht. Und wie nötig die es haben, dafür liefern uns gewisse Leute in der Kammer täglich den Beweis! —g—

Weltchronik der „Jugend“

In des Reiches Kapitale
Tragt der „Internationale
Frau'ncongress“ in dieser Woche —
Mächtig rütteln an dem Joche,
Das die Selbstsucht und der Neid
Und die Dünkelhaftigkeit
Vieler Männer unentwegt
Ihnen heut' noch auferlegt,
Kühn und kampfbereit die Damen
In der Menschenrechte Namen.
Jeder Mann von Herz und Hirn,
Der kein Brett hat vor der Stirn,



Aus Spree-Athen: Fromme Wohlthäter
 „Die Rechte soll nicht wissen, was die Linke thut!“

Paul Rieth

Wünscht den glücklichsten Verlauf,
 Ruft ein herzliches „Glück auf!“

Mit altrömischen Geschützen,
 Die nicht donnern und nicht blitzen,
 Wird man auf der Saalburg Wiesen
 Nächstens vor dem Kaiser schießen.
 Nützlich ist dies fabelhaft
 Für die Wehr- und Waffenkraft.
 Künftig wird vielleicht dann die
 Deutsche Festungsartill'rie,
 Ausgerüstet statt Kanonen
 Mit Euthy- und

Palin-tonen,
 Oder mit dem Onager,
 (Welches auch ein

Schießgewehr,
 Doch auf deutsch, wie Du

ja weißt,
 Wörtlich „wilder Esel“ heißt!)
 Ja, von alten Römern kann
 Man was lernen dann

und wann:
 Knalllos schossen die ihr

Ziel um,
 Knalllos war ja auch ihr
 Pilum,

Das vielleicht die
 deutschen Heere

Zu dem Repetiergewehre,
 Wie die Reiterei die Lanzen,
 Kriegen, um es aufzupflanzen,
 Wenn man frech wird

über'm Rhein —
 Vaterland, magst ruhig
 sein! —

Ein Prozeß jüngst in
 Saarbrücken

Ließ in böse Dinge blicken.
 Von Nationalliberalen
 Wurde dorten bei den

Wahlen
 Schwerer Druck auf
 Arbeitsleute

Ausgeübt. Wer, wie's
 ihn freute,
 Wählte in besagtem Kreis —

Für das Centrum,
 beispieisweis',
 Konnte Amt und Brot

verlieren;
 Doch, wer zählte zu den ihren,
 Dieser, hieß es dorten, sei

„Zuverlässig, einwandfrei“.
 Donnerwetternocheinmal —
 Ist das etwa liberal?
 Wenn die Schwarzen und die Rothen
 Im Parteikampf als Despoten
 Die Gewissensfreiheit knechten
 Und mit solchen Waffen fechten,
 Urtheilt man — und zwar mit Fug,
 Dächt' ich, — immer scharf genug!
 Wenn das aber Einer treibt,
 Der sich „Liberaler“ schreibt,

Kann man nur voll Mißbehagen
 Kräftiglich „Pfui Deibel!“
 sagen! —

Wunder, sonder-, schauer-bar
 Wird es nachgerad fürwahr,
 Was die Centrumsdeputierten
 Bayern schon sich ausstudierten,
 Um recht lang noch mit Behagen
 In der Hsstadt zu tagen.
 Jetzt kam Kerno das Gelüste,

Daß des feldherrn Tilly Büste
 Sehen möcht' in der Walkhall' er —
 Weßhalb nicht auch die von Daller?
 Oder von dem wahrheitsfrohen
 Pichler? Oder von dem hohen
 Orterer? Von Kohl, dem Dichter?
 Oder Schädler, dem Vernichter
 Der modernen Professoren?
 Oder Heim, der unerfroren
 Ist, wie Keiner je vorher —
 Zahllos, wie der Sand im Meer
 Sind die großen Männer,

trau'n,
 Die sich's ziemte auszuhan'n.
 Haut sie aus d'rum, wegen
 meiner,
 Doch nehmt schwarze
 Marmorsteiner,
 Daß doch zum Original
 Immer paßt das Material! —

Wie die Blätter melden, läßt
 Man das Volk in Budapest
 Bilden sich zur Zeit an echten
 Importirten Stier-

gefechten
 Bis zu diesem Datum war
 Angewiesen der Magyar,
 Der für solchen Kampfsport

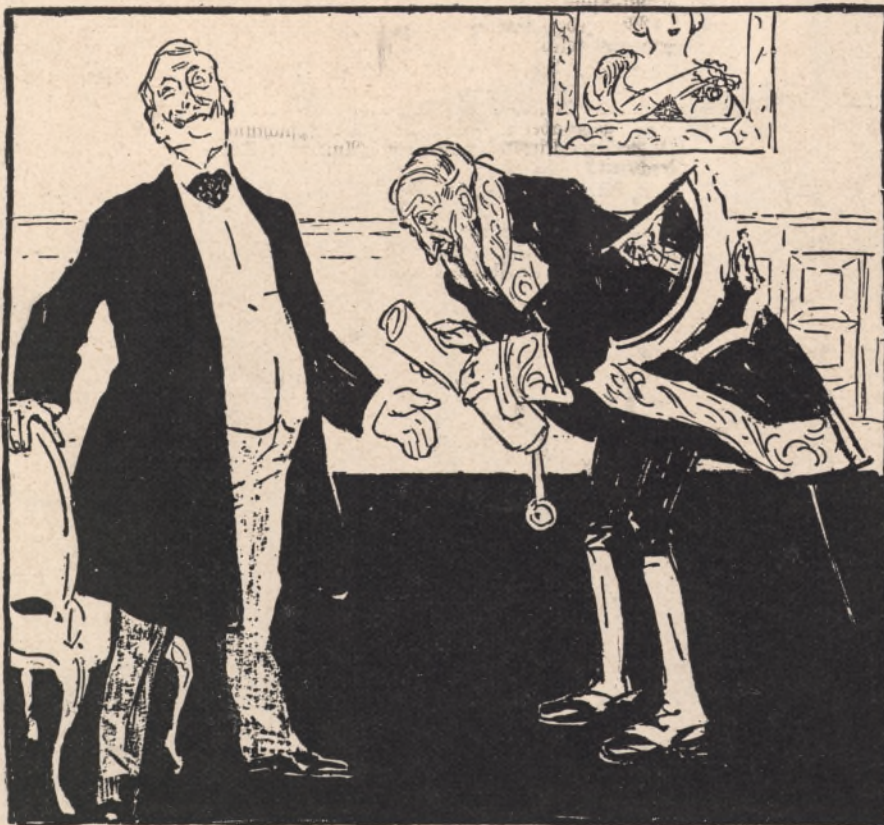
brennt,
 Auf sein wack'res Parlament,
 Wo man auch auf dem Gebiet
 Manche schöne Leistung

sieht. —
 Jetzt kam aber aus Sevilla
 Eine wirkliche Quadrilla,
 Um mit echten, wilden Ochsen
 Sich zu raufen und zu bogen.
 Der Torero Ponly fils
 Stieg voll Muth und

siegsgeiwis
 Zu dem Stier in die Arena,
 Doch erlebte er ein Jena,
 Denn die Bestie stach voll Horn
 Ihm ins Bein ihr spitzes
 Horn.

Blutig wankte Jener heim —
 Ach, das Ganze war ein Leim!
 Doch die ungrische Nation
 Ist nun wieder mal davon
 Ueberzeugt zu dieser Frist,
 Daß sie ein

Culturvolk ist! —
 Herodot



Paul Rieth

„Edler Mann! Als Anerkennung Ihrer Wohlthätigkeit überbringe ich Ihnen
 die Ernennung zum Hofbanquier!“
 „Tausend Dank! O, nun kann ich mit ruhigem Gewissen Pleite machen!“



Der Reise-Düfel

Erich Wilke (München)

„Diese Deutschen sind wirklich ein eminent strebsames, fleißiges Volk. Allen Respekt. Der Teufel soll sie holen!“